

Margrit + Bruno Wicki, Verein HST, Wynentalstr.20 5723 Teufenthal

Tanzania-Adresse:

KCY Mpanga Co. Ltd, P.O.Box 156

Mlimba / Mpanga EA Tanzania

Tel.CH 079 388 43 78

Tel. und SMS Tanzania 00255 784 588 323

Internet: www.mpanga.ch

E-mail: brunowicki@yahoo.de

Mittwoch, 18. Mai 2011

Rundbrief zum Reiseprojekt in Mpanga, Oktober 2007

Liebe Freunde

Nach einem holperigen Flug sind wir gut in Dar es Salaam angekommen. Ressy, unser Geschäftsführer, hat uns am Flughafen abgeholt und wir haben uns in unserem Hotel Maua Beach bei Brigitte und Ernst einquartiert.

Am ersten Tag fuhren wir in die Stadt für einige Einkäufe. Für die 20 Km bis ins Zentrum brauchten wir zwei Stunden. Es hat viel zu viele Autos, alle rauchen um die Wette. Die Luft ist trotz der Meeresnähe sehr dick hier. Wir haben wieder einmal die verschiedenen Büros, alle mit Wartezeiten, abgeklappert und dann tatsächlich noch in dieser Woche den Container, welcher von der schweizerischen DEZA geschickt wurde, aus dem Zoll bekommen. Es hat dieses Mal nur drei Wochen statt wie letztes Mal 3 Monate gedauert. Ein Mann von unserer Kirche hat uns tatkräftig dabei geholfen. Er ist seit 40 Jahren dort am Zoll beschäftigt, allerdings hat er mit dem Material selber nichts zu tun, er ist Chef der Hafenerfeuerwehr. Er war selber trotzdem überrascht, wie kompliziert und mit wieviel Korruption dort am Hafen und Zoll gearbeitet wird. Leider war der Container, welcher von der Armee beladen wurde, höchstens halb voll. Das obwohl ich noch nachgefragt habe in Bern, ob wir eventuell noch von unserem Material dazuladen könnten. Sie habe dazu gesagt, mit dem Armeematerial sei der Container mehr als voll. Schade, wir hätten sicher noch 50 Velos und vieles mehr dazugeladen! Trotzdem sind wir froh über das gelieferte Material.

Heute ist Bruno allein in die Stadt gefahren. Ich war mit Brigitte einkaufen. Sie hat mir viele gute Tips gegeben, wo man günstig einkaufen kann. Ich konnte auch einheimischen Käse kaufen und hatte noch Zeit, mich im Swimmingpool abzukühlen. Das Maua Beach Hotel liegt am Meer und ist sehr schön.

Heute ist Bruno in die Stadt um unseren Lastwagen zur Reparatur zu bringen. Die Strassen hier sind sehr belastend für die Fahrzeuge. Die Luftfederung hat sich nicht bewährt und wurde kurzerhand durch Stahlfedern ersetzt, zudem wurde die Hinterachse einen Meter nach hinten geschoben um das Gewicht besser zu verteilen. Der Lastwagen hat in dem halben Jahr seit Inbetriebnahme hier sicher schon mehr gelitten als in den 17 Jahren vorher in der Schweiz! Ich habe an diesem Tag unser Auto bepackt. Wir haben viele Vorräte gekauft, Zucker, Salz, Kochoel, Zühölzer, Lampenoel, usw. Daraus machen wir dann Päcklein, die wir den armen Leuten mitgeben wenn sie zu uns kommen. Es kommen vor allem alte oder verkrüppelte Leute zu uns und es ist manchmal fast nicht zu glauben, wie diese Leute nichts haben. Dazu hat Bruno mir heut noch eine grosse Freude gemacht. Er hat 50 Kücken gebracht welche wir nun mästen wollen. Wir hofften, dass sie die 2-tägige Reise mit dem Auto überleben werden.

Um 6 Uhr früh sind wir dann losgefahren. Wir sind froh, dass wir unsere Reise unter Gottes Schutz stellen konnten. Es wurde uns abgeraten, bei Nacht zu fahren da wieder vermehrt Ueberfälle passiert sind. Die ersten 300 Kilometer waren gut zu fahren auf der Teerstrasse. Dann wurde es zusehends holperiger und die Kücken sind uns in der Schachtel von einer Ecke in die andere gefallen. Entsprechen hatten wir ein spezielles Hintergrundgeräusch im Auto. Der Sack mit dem Hühnerfutter, welchen wir zuoberst aufs Gepäck deponiert hatten hat auch einiges davon im Autzo verteilt. Wir hatten dann ein Parfüm an uns wie ein Hühnerstall. Gegen Abend haben wir das Mutterhaus der afrikanischen Baldeggerschwestern erreicht und konnten dort übernachten.

In der Nacht ging es Bruno nicht so gut, er fühlte sich fiebrig und ging auf das WC. Ich habe fest geschlafen. Auf dem WC ist er dann von der Schüssel gekippt und ist erst am Boden wieder erwacht. Die Dusche war ziemlich rot vom Blut, Bruno hat sich einen ziemlichen Schranz an der Stirne und auf der Nase zugezogen. Er ist dann wieder still ins Bett zurückgelegen und ich sah erst am Morgen, dass da etwas ziemlich rot und klebrig war. Wir wollten uns eigentlich noch das Kindrdorf der Schwestern ansehen, aber Bruno hatte jetzt keine Lust mehr dazu. Ich wusste, dass man die Wunde zunähen sollte und drängte darauf, ins nächste Spital, welches noch 3 Stunden weiter vorne ist zu fahren. Wir durften jedoch wieder ein Wunder erleben. Eine Schwester dort ist Aertzin und sie hat dann Bruno fachgerecht wieder zusammengenäht, drei Heft an der Stirne und zwei auf der Nase. Gott stand uns bei, Bruno konnte noch den ganzen Weg, welcher jetzt wirklich

sehr holperig wurde, weiterfahren. Um sechs Uhr sind wir dann in Mpanga angekommen. Es wurde eine freudige Begrüssung. Sofort musste ich die Kücken versorgen. Das in Auftrag gegebene Hühnerhaus wurde natürlich noch nicht gebaut sodass wir die Kücken in einem Schlafzimmer unserer Angestellten unterbringen mussten. Die Petrollampe von Fritz und eine Bettflasche haben den Kücken die nötige Wärme für die Nacht gegeben. Am morgen sind wir dann wie gewohnt zum Start der Arbeit in dem Strohhaus mit allen Angestellten zusammengekommen um ein Bibelwort zusammen zu lesen. Drei Männer sind erschrocken wegen dem Unfall von Bruno. Sie hatten Träume, dass uns etwas zustossen könnte und haben um Schutz gebetet.

Trotz grosser Fürsorge sind uns 6 Kücken am zweiten Tag gestorben. Das ist jedoch wenig wenn man den ganzen Stress der Reise berücksichtigt.

An diesem Abend kam Bruno vom Feld zurück. Er hat den Mähdrescher geflickt. Wieder hatte er ein mit Blut verschmiertes Hemd. Ein Splitter hat ihn nur zwei cm unter dem linken Auge getroffen. (Jes.41,10: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit) Das zu wissen macht uns ruhig und wie wir erlebt haben, kommt immer Hilfe im rechten Augenblick.

Es ist nicht einfach in der jetzigen Trockenzeit. Das Wasser holen unsere Frauen im Fluss, ca. 1.5 Km von hier. Auch die Wäsche waschen sie am Fluss. Unsere eigene Wasserbohrung bringt leider immer noch nur rostiges Wasser, welches wir zwar zum Duschen aber nicht zum waschen usw. brauchen können. Wir haben noch kein Gas für den Herd. Trotzdem haben wir es sehr gut im Vergleich zu den Einheimischen. Wir sind bei unserem Prediger zu Besuch gewesen. Er musste aus dem gemieteten Haus ausziehen und hat sich jetzt ein Haus mit Erdwänden aufgeschichtet und mit Gras gedeckt. Es hat keine Türen und wir haben ihn gefragt, ob er nicht Angst hat vor Diebstählen. Er sagte uns, Jesus selber bewache sein Haus, die Leute hätten Angst etwas daraus zu stehlen.

Am Abend haben die Leute ein 1+1/2 jähriges Kind gebracht. Es hat sich mit kochendem Oel verbrannt. Ein Fuss und eine Hand haben keine Haut mehr. Es hat mir im Herz weh getan die Wunde zu reinigen und einzubinden. Ich bete, dass es ohne Entzündung gut kommt!

Heute morgen kam eine Sekundar-Schülerin. Sie konnte die Schule nicht mehr besuchen weil sie keine Schuhe hat. Wir sind sehr froh über alle die Sachen, welche im letzten Container angekommen sind. Danach kam eine 14 jährige Schülerin mit einem aufs dreifache angeschwellenem Daumen voll Eiter, der Nagel ist bereits ausgefallen. Wir haben sie zusammen mit der Mutter ins grosse Spital (170Km) geschickt damit die dort die richtige Behandlung machen können.

Heute Nachmittag haben Bruno und ich angefangen, die Sachen vom letzten Container zu verlesen. Das gibt viel Arbeit und im Container ist es heiss wie in einer Sauna. Unseren Mastkücken geht es gut, alle vier Stunden bekommen sie eine frische Bettflasche. Am abend kam das verbrannte Kind und ich habe die verbrannte Haut abgeschnitten und neu verbunden. Es hat ziemlich geschrien dabei und hat sich gewehrt. Dann kam noch ein grosser Bub, er hat sich den Zehen verletzt und musste verbunden werden. Er bekam auch ein paar Schuhe, damit er nicht im Dreck rumläuft mit der Wunde. So habe ich jeden Tag Arbeit, es ist schön so zu helfen, ich mache das gerne.

Der Mähdrescher läuft jetzt wieder. Wir sind froh, dass wir auch unsere Leute unter Gottes Schutz stellen dürfen. Das Dreschen ist ziemlich gefährlich. Einmal hat es eine Gabel reingenommen, es sind nur noch 3cm Stücklein hinten rausgekommen. Unsere Leute sind ziemlich erschrocken. Wir brauchen den Drescher jetzt nur im Stand, die Maschine wird von Hand beschickt da der Reis schon abgeschnitten und auf Haufen geschichtet ist. Zur Erntezeit konnten wir nicht mit dem Mähdrescher aufs Feld da noch stehendes Wasser darin war.

Die Einheimischen haben kein gutes Jahr gehabt da, nachdem der Regen zu früh kam nachher zuwenig Regen gefallen ist. Auch unser Ertrag ist trotz den positiven Meldungen zuvor nur sehr mässig ausgefallen. Die Produktionskosten können zur zur Hälfte gedeckt werden. Es ist ein hartes Leben hier. Wir werden die nächste Saison nur noch ein kleines Feld selber bestellen da wir sonst mit den Finanzen noch mehr in die Klemme kommen.

Heute habe ich zusammen mit Mama Esther im Container gearbeitet. Es ist wirklich sehr heiss. Ich habe auch das Weihnachtspäckli vom letzten Jahr, das uns Sonja Lindenmann in den Container gepackt hat, gefunden. Da gab es Pudding, Saucen, Konserven, Birnweggen und sogar ein Parfüm, alles dekoriert mit passenden Sprüchen. Vieles davon war noch gut. Ich hatte gerade ein wenig den Verleider. Die Sprüche und die Karten haben mich richtig aufgestellt.

Der Mähdrescher hat wieder einen Aussetzer. Bruno musste wieder aufs Feld. Wir haben keinen Diesel mehr für die Traktoren. Wir versuchen nun, ein paar Sachen aus dem Container zu verkaufen damit wir weiterarbeiten können. Jeden Tag kommen viele Leute, die einen mit Gebrechen und Wunden, viele auch einfach weil sie meinen, bei uns können sie sich Geld borgen für alles mögliche. Auch die Schulen und Kirchen der weiteren Umgebung haben Leute geschickt mit Bittbriefen. Bei kleinen Kindern gibt es viele Verbrennungen, da am Boden mit offenem Feuer gekocht wird. Malaria ist sonst die Krankheit no.1 in dieser Gegend. In letzter Zeit häufen sich die TB-Erkrankungen. Wir sind sehr dankbar für das viele Verbandsmaterial und die Mittel, die uns Yvonne mitgegeben hat. Wir hatten in Mlimba, das ist 20 Km von hier, einen guten Arzt in einem kleinen Spital. Wir konnten die komplizierteren Fälle jeweils dorthin schicken.

Jetzt haben wir gehört, dass dieser Mann letztthin selber gestorben ist. Gott zu bitten um Heilung hat einen neuen grossen Wert in meinem Leben. Er ist es, welcher die Heilung bewirkt. Vieles können wir nicht verstehen, aber vertrauen können wir.

Das Kleider verlesen gibt viel Arbeit. Mama Esther hilft mir dabei und sie singt dabei immer Loblieder, auch bei 40 Grad im Container.

Heute morgen hatte Bruno wieder mal eine Bewahrung. Er wollte die Schuhe anziehen, da ist daraus ein Scorpion gehüpft. Die Stiche sind zwar nicht gefährlich aber sehr sehr schmerzhaft. Heute konnte ich die Fäden ziehen. Die Wunde an der Stirne ist gut verheilt, die Nase noch nicht ganz. Die Wunden vom verbrannten Kind sind sehr gut verheilt, ich bin so dankbar. Das Mädchen mit dem geschwollenen Daumen ist heute aus Ifakara zurückgekommen. Sie haben dort leider nicht viel gemacht, nur aufgeschnitten und mit 6 Penicilintabletten wieder heimgeschickt. Ich war geschockt. Es hat schon wieder viel Eiter und ich behandle jetzt mit schwarzer Salbe und ausdrücken. Die ganze Sache kommt offenbar von einem kleinen Insekt welches im Gras sitzt. Es legt Eier unter die Zehen oder Fingernägel. Wenn nicht früh genug behandelt wird schwillt das Glied stark an und ohne Behandlung können die Leute sogar sterben daran.

Heute waren wir Mlimba, Ersatzteile bei der Bahn abholen und 3 Fässer Diesel kaufen. Auch ein wenig Fleisch und Tomaten konnten wir kaufen. So gibt es heute das erste mal Fleisch auf den Teller. Wir kochen draussen mit Holzkohle. Heute kocht Bruno zusammen mit Philomena, unserem Hausengel.

Der Finger von dem Mädchen will nicht verheilen. Jeden Tag bekommt sie einen neuen Verband, viel Eiter kommt immer noch aus der Wunde. Gestern musste Bruno nochmals die Wunde aufschneiden damit der Eiter herauskommt. Wir geben ihr jetzt Antibiotika von uns. Sie tut uns so leid. Mit dem Daumen kann sie keinen Schreibstift mehr halten und sie sollte doch wieder zur Schule gehen.

Eine alte Frau kam heute mit zwei ganz verfaulten Zähnen. Seit zwei Wochen kann sie nicht mehr schlafen. Wir bezahlten ein Taxi-Velo damit sie nach Mlimba kann zum Zähne ziehen. Wir sind froh über die Geldspenden, welche wir jetzt so gut einsetzen können für diese kleinen und grossen Hilfen. Viele Schüler kommen um wegen Schulgeldern zu fragen. Es ist sehr schwierig zu entscheiden, welchem Kind die Schule bezahlt werden soll. Grundsätzlich kommen Waisen oder Halbwaisen in Frage. Wir sind jetzt am Namen und Daten sammeln und werden dann die Auswahl treffen müssen. Wir beten und hoffen auch auf eure Gebete damit die richtigen Entscheide getroffen werden können.

Heute Sonntag waren wir eingeladen in eine Kirche ziemlich weit abgelegen. Der Prediger dort ist ein guter Evangelist und auch sonst tüchtiger Mann. Sie haben eine gute Musikausrüstung, das heisst Verstärker, Keyboard, el. Gitarre und kleiner Generator. Alles selber zusammengespart und von den Mitgliedern zusammengetragen. Wo Musik ist kommen die Leute in Scharen. Somit gehen sie in die umliegenden Dörfer und halten Evangelisationen auf den Marktplätzen ab. Dabei müssen sie manchmal sehr weit gehen. Die Transporte machen sie auf Velos was aber der Musikanlage gar nicht gut bekommt. Vielmals müssen sie am Ort zuerst wieder alles zurechtbiegen und zusammenschrauben. Sie haben nun angefragt wegen einem Transportmittel. Wir haben einen kleinen Lastwagen und überlegen jetzt, ob wir den hierher nehmen wollen und jeweils für die Evangelisationen zur Verfügung stellen wollen. Nach dem Gottesdienst waren wir beim Prediger eingeladen. Er hat viel erzählt vor allem auch von den vielen Heilungen, die hier passieren. Leute, die von weit weg hierherkommen um weiter ins nächste Spital zu gehen werden hier gesund und kehren nach hause zurück. Was es hier auch viel gibt und wir gar nicht gewöhnt sind in der Schweiz sind Besessene. Wir haben einen Burschen hier, er war in der 2. Sekundarklasse und von uns betreut. Er hatte im Frühjahr eine schwere Malaria und sei seither im Kopf durcheinander. Zeitweise blieb er tagelang im Busch und zeigte sich nicht mehr und den Leuten, die Schule war nicht mehr möglich. Vorletzten Sonntag kam er mit uns zur Predigt. Es wurde dann für ihn gebetet und die Hände aufgelegt. Da ist er ausgerastet und hat eine Minute lang getobt. Es war erschreckend. Dann ist er still auf dem Boden zusammengesunken. Nach einiger Zeit ist er aufgestanden, es wurde noch einmal gebetet. Seither arbeitet er bei uns zuhause und macht einen völlig normalen und gesunden Eindruck. Wir hatten auch Gelegenheit, mit dem Prediger aus der hintersten Gemeinde zu sprechen. Er wollte seinen Reis verkaufen, damit er das Haus, welches er selber mit Backsteinen gebaut hat, mit Blech decken kann. Seine Geschichte habe ich schon von anderen Leuten gehört. Aber aus seinem Mund hat alles noch viel besser getönt. Ich denke, ich werde seine Geschichte später einmal aufschreiben. Ganz kurz: Er ist mit zwei Jahren lahm geworden, sieben Jahre auf allen vieren gelaufen mit Schuhen an den Händen und Knien, konnte nicht zur Schule usw. An einer Evangelisation ist er, nachdem für ihn gebetet wurde, aufgestanden, hat die Schlarpen verbrannt und kann bis heute normal laufen, kann lesen und schreiben, obwohl ihn niemand gelehrt hat usw. Wirklich erstaunlich und alles wahr und nachkontrollierbar. Es gibt noch Wunder in unserer Zeit, vielleicht weniger in unserer Schweiz!

Mi.17.10.07

Heute Abend wollen wir den Zug besteigen nach Dar um Silvio abzuholen. Es gibt entsprechend viel zu tun, alle Anordnungen für die Arbeiten einer Woche müssen diskutiert werden. Fast alle haben auch noch ein Anliegen, Geld wird geborgt, Ferien angefragt usw. Um 21 Uhr ist endlich Ruhe. Um 0.30 fahren wir ab nach Mlimba, der Zug fährt theoretisch morgens 2 Uhr. Am Bahnhof steht eine Tafel, der Zug kommt erst um 7 Uhr. Wir beschliessen, im Auto ein wenig zu schlafen. Nach einer Stunde kommt Nelson, unser Begleiter und sagt,

der Zug sei noch nicht einmal in Mbeya eingetroffen. Von dort braucht er noch 12 Stunden bis zu uns. Entmutigt fahren wir wieder nach Hause und gehen um 4 Uhr noch ein bisschen schlafen.

Do. 18.10.07

Wir haben auch heute wieder Arbeit, die wir gestern nicht mehr erledigen konnten. Um 15 Uhr kommt Nelson und sagt, er habe soeben nachgefragt, der Zug sei noch nicht in Tanzania, sie streiken oder eine Brücke ist defekt. Wir beschliessen, mit dem Auto sofort loszufahren bis Ifakara (170Km) und morgen den Bus zu nehmen. Mit dem Auto zu gehen ist viel teurer und da wir von Dar mit den neuen Lastwagen heimfahren wollen können wir das Auto nicht brauchen. Es ist bereits dunkel als wir in Ifakara eintreffen. Ein Hotel zu finden ist auch ein wenig schwierig. Bei den Schwester bekommen wir ein Zimmer und sie kochen uns noch ein Essen um 10 Uhr Abends.

Fr.19.10.07

Wir besteigen um 6.30 Uhr den Bus nach Dar. Wie in einer Sardinenbüchse geht es zu und her, Margrit hat ein wenig Mühe mit dem Platz. Wir kommen aber gut an und in Maua Beach werden wir von Brigitte und Ernst herzlich begrüsst.

Sa. 20.10.07

Heute soll der grosse Tag sei

n im Hafen mit Ausfahrt unserer Lastwagen. Wir haben Geld vom Kapuziner Pater Florian als Vorschuss geholt, den wir dann am Montag zurückbringen wollen. Es war dann aber nicht möglich, so müssen wir ihn auf später vertrösten. Wir verbringen den Tag in der Nähe des Hafens, um jederzeit reagieren zu können wenn guter Bericht kommt. Um 16.00 kommt dann die Nachricht: Der Strom ist ausgefallen, die Gebührenrechnung kann nicht ausgedruckt werden, es wird auf Montag verschoben. Dieses Spiel kennen wir ja schon und wir gehen halt zurück nach Maua Beach.

So. 21.10.07

Heute freuen wir uns auf den Gottesdienst in der Mbezi Kapelle. Eine lebendige Babtisten-Gemeinde, geleitet von einem Amerikaner. Sie singen immer sehr schön und ihre Lehren sind klar und gut verständlich. Wir treffen auch Freunde, ein Doktor gibt uns einige Tipps wegen Krankheiten, Medikamenten usw.

Mo. 22.10.07

Ich bin allein in die Stadt, um heute die Lastwagen rauszuholen. Die Rechnung für die Lager- und Hafengebühren ist viel höher als erwartet. Wir entscheiden uns, trotz aller guten Vorsätze ein Trinkgeld zu bezahlen damit die Gebühren sinken können. Es braucht auch noch einen offiziellen Bittbrief, dass sie uns die Lagergebühren ermässigen. Trotz allen Bemühungen sind die Lastwagen nun wieder 40 Tage im Hafen, jeder Tag kostet pro Kubikmeter 1 Dollar plus 20% MWSt. Das Geld, das uns Markus Lehner versprochen hat und das von Babu Mzee kommt leider erst am Dienstag und am Donnerstag. Ich beschliesse, Herr Seba, ein befreundeter afrikanischer Geschäftsmann anzurufen und um Geld zu bitten. Er sagt sofort zu und wir können weiter machen. Um 17.00 Uhr kommt dann der Bericht: Morgen früh kommen die Fahrzeuge raus. Jetzt muss ich heimstressen, wir müssen um acht Silvio vom Flughafen abholen. Margrit wartet schon und ich kann nur kurz duschen. Silvio kommt gut an, nur ein Koffer will nicht erscheinen. Wir vermuten ein Leck hier in Dar es Salaam, es stellt sich dann heraus, dass der Koffer in Zürich nicht eingeladen wurde. Er werde am Mittwoch nachgeliefert.

Di.23.10.07

Heute bin ich gleich um 9 Uhr wieder im Hafen und warte..... Um 10.30Uhr erreiche ich zum ersten Mal unseren Agenten, er sagt, er braucht noch einmal ein wenig Geld, die Sache geht vorwärts. Wieder wird gesagt, um 3 Uhr Nachmittags können wir die Wagen rausholen. Ich hoffe. Unterdessen kommt der Kirchensekretär unserer Mutterkirche, wir gehen zusammen zum Oberbischof und er kann mir einiges über die Entstehung und das Wesen der EAGT-Kirche berichten. Schon wieder geht das Telefon. Im Geldpaket, welches ich von Herr Seba bekommen habe sind in einem Bund statt 10 000er nur 5 000er Noten, insgesamt fehlen so 300 000 TSh. Ich muss schnell zum Hafen zurück, sonst ist die Gefahr, dass es wieder nichts wird mit dem Wagenauslösen. Um ca. 17 Uhr kann ich dann in den Hafen rein um die Wagen abzuholen. Bevor wir jedoch zu Tor rausfahren können müssen noch einmal alle Chassisnummern usw. Überprüft werden. Eine korpulente Frau ist dort Chef und sie findet bereits beim ersten Fahrzeug ein Haar in der Suppe. Auf dem Lieferschein steht die Nummer 004765, im Chassis ist aber nur 4765 eingeschlagen. Sie verfügt, dass dieser Wagen nicht raus darf. Wir stellen ihn wieder hinten in die Kolonne. Mit sehr viel Worten und ziemlich viel Lärm werden dann die anderen Nummern gelesen. Es ist unterdessen dunkel geworden, niemand hat eine richtige Taschenlampe. So wird die ganze Sache auch nicht einfacher. Ich setze mich in eine Ecke auf der Rampe und lasse mal den Kopf hängen. Ich beschliesse, statt mich zu ärgern die Zeit zu nutzen und bete für einen guten Ausgang der ganzen Geschichte. Um 20 Uhr fahren wir endlich aus dem Zoll und ich bin seeeeeehr erleichtert. Ein Lastwagen steht unterwegs still. Ein Glück, dass diese Lastwagen mit allem ausgerüstet sind. Ich kann die Abschleppstange herausziehen, den Laster anhängen und so erreichen wir unseren Parkplatz für die Nacht.

Mi 24.10.07

Wir sind gleich am Morgen losgefahren um die Lastwagen herzurichten für die Fahrt nach Mpanga. Die Tankstutzen brauchen ein Schloss, beim Tanker müssen diverse Auslasshahnen abgeschraubt und die Löcher abgedichtet werden, ein Lastwagen beladen wir mit dem Material aus dem DEZA-Container. Es ist sehr heiss. Silvio leidet ein bisschen. Das Mittagessen in einem einheimischen Restaurant ist für ihn noch ungewohnt. Wir sind zu fünft, das reichhaltige Essen kostet für alle zusammen total Fr. 5.40 Wir machen uns Sorgen um die Finanzen, irgendwie reicht es sicher nicht für alles. Herr Seba sagt uns zu, dass er auf sein kurzfristiges Darlehen warten kann bis wir wieder zu Geld kommen. So haben wir etwas Luft bekommen!

25.10.07

Heute sind wir zum Morgenessen bei einem Amerikaner Babu Mzee eingeladen. Er startet ein Reisprojekt auch in Mpanga, im Namen einer Universität von Iringa. Wir haben ihm einen Traktor verkauft und er will eine Anzahlung machen. Er kann uns auch ein wenig Geld geben für Diesel, welches er dann von uns in Mpanga beziehen wird. Selber hat er mit ähnlichen Problemen zu kämpfen wie wir. Wir helfen ihm mit Rat und Tat, eine Zusammenarbeit ist für beide Seiten gut. Wir versuchen heute verschiedene Einkäufe zu tätigen. Wir entscheiden uns, doch einen Pflug zu kaufen. So können wir mehr arbeiten und wieder Einnahmen erzielen, um dann halt nachher die Löcher zu stopfen. Für die Nothilfe kaufen wir Zucker, Salz, Milchpulver, Seife usw. Für unsere Hühner Futter. Am abend sind wir eingeladen zu einem Aethiopischen Essen. Es ist etwas neues, aber ich glaube dieser eine Versuch reicht uns. Lieber doch Tanzanisch essen.

26.10.07

Heute wollen wir die Reise von morgen nach Mpanga vorbereiten. Es gibt noch viel zu tun, wir sind um 5 Uhr 45 aufgestanden, eine Runde geschwommen, den ganzen Tag vor den Herrn gebracht und nun muss ich noch schnell diesen Brief zu Ende bringen. Wenn noch zu viele Fehler darin sind so möchte ich mich hier gleich entschuldigen. Die Zeit reicht irgendwie einfach nicht ganz um alles fertig zu machen. Wir können dank dem Entgegenkommen von Herr Seba heute Diesel einkaufen, die beiden Pflüge laden wir auf die Jeepanhänger. Die Einkäufe von Margrit können im Kasten auf dem Tanker verstaut werden. Vielleicht können wir noch ein Fass Benzin mitnehmen, das in Mlimba viel zu teuer ist. Unterwegs, 60 Km vor Mpanga wollen wir einen Traktor und den Pflug abladen, da dort grosse Felder einer Kirche sind. Sie haben uns bereits für das Ackern von 20 ha bezahlt. Unser älterer Mechaniker wohnt dort und er wird die Arbeiten leiten. Am Abend treffen wir einen alten Bekannten Herr Somji. Er ist ein Inder und hat früher eng mit uns zusammengearbeitet. Er hatte einige Lastwagen, Busse und auch Tankstellen. Jetzt ist er pensioniert und sein Sohn leitet seine Geschäfte. Er kann uns sicher behilflich sein bei unseren Einkäufen, vor allem Diesel und Transporte ab Dar.

27.10.07

Es ist leider so wie uns Herr Somji gestern sagte. Die Dieselvekäufer sind nicht zuverlässig. Nachdem gestern der Einkauf nicht möglich war versuchten wir heute über Herr Somji zu Diesel zu kommen. Wir haben wieder alles für einen Start vorbereitet, aber um 17.00 kam der Bericht, dass kein Diesel mehr erhältlich ist bis Montag.

28.10.2007

Heute haben wir uns einen Tag der Ruhe gegönnt. Nach einem schönen Gottesdienst sind wir aufs Meer gefahren zum Tauchen. Es hat viele sehr schöne Fische nahe einer kleinen Insel vor der Küste. Silvio hat es genossen, ein wenig Ferienstimmung zu geniessen.

29.10.2007

Heute nun hoffen und beten wir, dass die Reise beginnen kann. Ich sende nun den Brief ab und bin dann nicht mehr per Mail erreichbar bis zum nächsten mal in Dar!

Zum Abschluss wünschen wir Euch und auch uns folgenden Segen:

Der Herr segne Euch, der Herr bewahre Euch, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig!

Ganz herzliche Grüsse

Margrit mit Bruno und Silvio